



Donnerstag, 21.11.2013

Ausgabe 14/2013

USA bald zahlungsunfähig? Teil 2: Verliert der Dollar seinen Status als Welt-Leitwährung?

Aktuell: IWF fordert Zwangsabgabe in Höhe von 10 % auf Vermögen

Liebe Leserin, lieber Leser,

der IWF sorgte vor Kurzem mit einem spektakulären Vorschlag für Aufregung: Um die extrem gestiegene Verschuldung der Euro-Staaten in den Griff zu bekommen, sollte eine Zwangsabgabe auf „alle Vermögen“ erhoben werden, möglichst überraschend und schnell. Damit hat der IWF für gehörig Unruhe unter den Sparern gesorgt. Die IWF-Ökonomen schlagen eine **„Zwangsabgabe auf private Kapitalvermögen“** in Höhe von zehn Prozent auf Sparvermögen, Wertpapiere und Immobilien vor. Diese wird kommen – da sind wir uns bei der SWM AG sicher.

Der IWF hat darauf verwiesen, dass es einen großen Erfahrungsschatz mit Zwangsabgaben gebe, welche schon nach dem Ersten Weltkrieg in Europa und nach dem Zweiten Weltkrieg in Deutschland und Japan erfolgreich Wirkung gezeigt hätten, wenn damals nicht der Fehler gemacht worden wäre, die Umsetzung zulange hinauszuzögern. Dieser Fehler habe damals Raum für eine massive Kapitalflucht geschaffen.

Ein ähnlicher Fehler ist jetzt wieder passiert. Deshalb ist es unwahrscheinlich, dass diese Enteignung in der nächsten Zeit kommt. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Solche Enteignungen kommen, bevor das System kollabiert. Besonders gefährdet werden solche Vermögen sein, auf die der Staat mit Hilfe der Banken, Versicherungen und Grundbuchämtern direkt zugreifen kann: Kontoguthaben, Wertpapiere, Immobilien sowie Lebens- und Rentenversicherungen (siehe [Newsletter-Report der SWM AG Ausgabe 10/2013](#)).

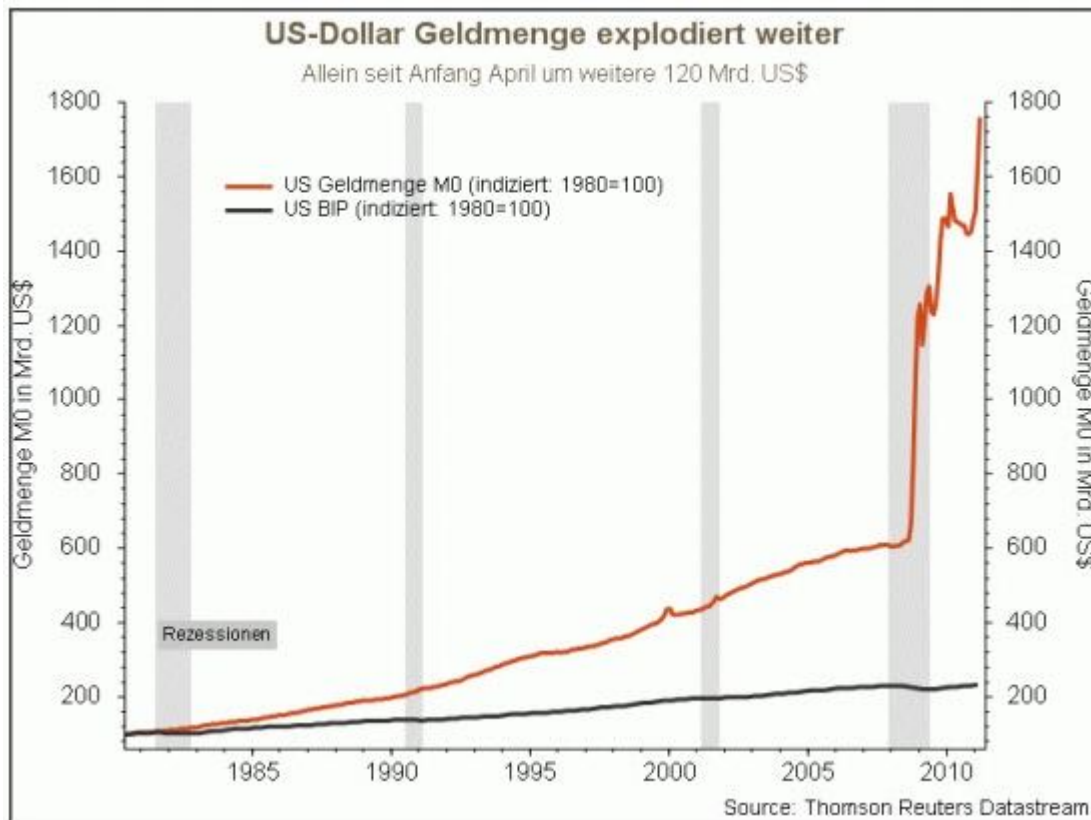
Sind die USA bald zahlungsunfähig? Teil 2

Wie in der letzten Ausgabe beschrieben, kam es im Oktober zum Regierungs-Shutdown als Folge einer verfahrenen Situation im Kongreß. Republikaner und Demokraten konnten sich wochenlang nicht auf die Anhebung der Schuldenobergrenze einigen (Teil 1 finden Sie in dem [Newsletter-Report der SWM AG Ausgabe 13/2013](#)).

Die Grenze zu erweitern war erforderlich, weil die Regierung auch zukünftig die Erlaubnis haben will, Kredite aufzunehmen und weiter über ihre Verhältnisse leben zu können.

Die Regierung will also den Zustand erhalten, mehr ausgeben zu können als an Steuern eingenommen wird. Idealerweise „leiht“ sie sich dieses Geld, indem sie Staatsanleihen an ausländische Investoren verkauft; aber in den letzten Jahren trat zunehmend die FED als Käufer auf und bezahlte mit frisch gedruckten Dollars. Das Ergebnis sehen Sie in nachfolgendem Chart:

Die US-Geldmenge hat sich in den letzten 4 Jahren ver-3-facht:



Entscheidung für neue Grenze wurde auf Anfang 2014 vertagt

Die „Pattsituation“ konnte schließlich wieder einmal in letzter Minute mit einem Kompromiss „gelöst“ werden. Aber dieses Mal mit einem Unterschied, der höchstwahrscheinlich von der Mehrheit der Beobachter unbemerkt geblieben ist. Zum ersten Mal wurde die Schuldengrenze nicht auf eine bestimmte Höhe festgesetzt, sondern erlaubt unbegrenzte Regierungsausgaben.

Dies steht zwar im Februar 2014 erneut zur Diskussion, aber die Tatsache bleibt, daß ein legislativer Präzedenzfall geschaffen wurde, der die Fähigkeit der FED, neue Schulden zu schaffen, quasi in keinsten Weise einschränkt. Es ist nicht sicher, daß es sich dabei um eine einmalige Übergangslösung handelt.

Wenn die Schuldenobergrenze jüngst nicht angehoben worden wäre

Hätte das Parlament die Schuldenobergrenze nicht erhöht, wäre die USA innerhalb weniger Wochen zahlungsunfähig gewesen. Ohne die Erlaubnis, mehr Schulden aufzunehmen, hätte die Regierung ihre Rechnungen nicht mehr bezahlen können. Wenn die weltgrößte Volkswirtschaft in die Zahlungsunfähigkeit abrutschen würde, hätte das unabsehbare Folgen für das Finanzsystem und die globale Konjunktur.

Viele Länder weltweit wären von einer derartigen Pleite direkt betroffen. Etwa die Hälfte der US-Schulden wird in Form von Staatsanleihen von ausländischen Regierungen, Zentralbanken und anderen ausländischen Investoren gehalten. Allein China sitzt auf US-Schuldscheinen im Wert von rund 1,3 Billionen Dollar.

Was für ein Witz, dass die größte Wirtschaftsmacht der Welt nur überlebt, wenn sie ihre Schulden erhöht. Geschieht das nicht, kommt es zum weltweiten Kollaps. In einer globalisierten Weltwirtschaft mit verflochtenen Bankkreisläufen und gegenseitigen Abhängigkeiten von Kreditnehmern und -gebern wäre kaum eine Region immun gegen die Folgen einer Zahlungsunfähigkeit der USA.

China warnt seinen Schuldner USA

Falls die USA ihre Zins- oder Schuldrückzahlungen einstellen, würde dies als sogenannter Default (Zahlungsausfall) gewertet werden. Jede Woche werden US-Schulden in Höhe mehrerer Milliarden Dollar fällig, die durch Ausgabe neuer Schuldscheine (im Volksmund „Wertpapiere“ genannt) finanziert werden. Ein US-Zahlungsausfall würde eine globale Krise auslösen, denn US-Staatsanleihen sind ein Grundpfeiler des US- und des globalen Finanzsystems.

Die chinesische Regierung zeigte sich im Oktober sehr besorgt über das Verhalten des US-Parlaments. Man kann es ihnen nicht verübeln: Gut 1,3 Billionen US-Dollar haben sie den Amis geliehen und diese verhielten sich so, als läge es in ihrem Ermessen, ob sie ihren Schuldendienst weiterhin leisten werden oder nicht. Hätten sie sich nicht in letzter Minute darauf geeinigt, ihren Schuldendienst weiterzuführen, wäre die Lage sehr ernst geworden. Und zwar nicht nur für die Chinesen...

Wem schuldet die USA Geld?

Offizielle US-Daten zeigen: Das meiste Geld schuldet der Staat der US-Notenbank FED. Sie hat Anleihen im Wert von rund 2,1 Billionen Dollar „gekauft“ – mit Geld, das sie für diesen Zweck gedruckt hat.

Das Originelle dabei ist: Die US-Notenbank FED gehört nicht dem Staat, sondern ist ein privates Unternehmen! Der US-Staat ist somit via FED bei einigen superreichen Familien, denen er 1913 mit dem Gesetz „Federal Reserve Act“ de facto das Recht des Gelddruckens übertragen hat, mittlerweile mit 2,1 Billionen Dollar verschuldet. Um die Schulden an die FED zahlen zu können, wurde zur selben Zeit in den USA die Einkommensteuer eingeführt. Die Öffentlichkeit wird von Staat und Mainstream-Medien im Glauben gelassen, die FED würde dem Staat gehören (siehe [Newsletter-Report der SWM AG Ausgabe 4/2013](#)). Der größte auswärtige Geldgeber ist China mit 1,3 Billionen Dollar. Dicht dahinter folgt Japan mit 1,1 Billionen Dollar. Doch auch im eigenen Land steht die US-Regierung in der Kreide, unter anderem bei Pensions- und Investmentfonds.

Die US-Politiker gehen fahrlässig mit ihrem Wettbewerbsvorteil um

Demokraten und Republikaner riskieren mit ihrem regelmäßig wiederkehrenden Dauerstreit um die Anhebung der Schuldenobergrenze den Ausnahmestatus des US-Dollars als globale Leitwährung. Die USA genießen ein einzigartiges Privileg: Sie verschulden sich in Dollar und damit in der Welt-Leitwährung, die von der FED unbegrenzt gedruckt werden kann. Kein anderes Parlament könnte sich erlauben, die Frage, ob es seinen finanziellen Verpflichtungen nachkommen will oder nicht, zum tagespolitischen Hickhack zu machen.

Warum der Dollar zur Leitwährung der Welt wurde

Vereinfacht gesagt: weil jedes Land viele Dollars benötigt. Und das seit fast 70 Jahren. Der Aufstieg zur Weltwährung begann mit den Abkommen von Bretton Woods. In dem amerikanischen Ort trafen sich im Jahr 1944 die Finanzminister und Notenbanker von 44 Staaten. Die beiden Weltkriege hatten vor allem in den europäischen Ländern gewaltige Summen verschlungen. Viele Staaten waren kaum mehr zahlungsfähig. Die USA waren dagegen zur Weltmacht aufgestiegen. Dank der Waffengeschäfte und der Rüstungskredite war Amerika der größte Gläubiger Europas – aber auch wichtigster Handelspartner.

In Bretton Woods ging es offiziell darum, Europas Wirtschaft nach einem Ende des Zweiten Weltkriegs wieder ins Laufen zu bringen und die Währungen zu stabilisieren, damit der Handel funktionierte. Die Staaten vereinbarten feste Wechselkurse zum Dollar als Leitwährung. Gleichzeitig wurde ein Dollar-Gold-Standard eingeführt. Die US-Notenbank verpflichtete sich dazu, von Mitgliedern die Dollar-Reserven zu 35 Dollar je Feinunze in Gold einzutauschen. Die anderen Notenbanken mussten durch Devisenan- oder -verkäufe dafür sorgen, dass die Kurse ihrer Währungen innerhalb von festgelegten Rahmen bleiben.

Das Ende des Bretton-Woods-Abkommens

Das System funktionierte nur eine kurze Zeit. Dann traten große Probleme auf. Volkswirtschaften entwickeln sich unterschiedlich schnell. Das sieht man in der Euro-Zone überdeutlich. Das einfachste Mittel für ein schwächeres Land, wieder wettbewerbsfähig zu werden, ist die Abwertung der eigenen Währung. Bei festen Wechselkursen – wie zu Bretton-Woods-Zeiten oder heute in der Euro-Zone – ist das nicht möglich. Bereits Ende der 50er-Jahre nahmen die Dollar-Vorräte im Ausland stark zu, da unter anderem die Volkswirtschaften Japans und Deutschlands immer stärker wurden.

Ab Mitte der 60er-Jahre riss der Vietnam-Krieg ein tiefes Loch in den US-Staatshaushalt. Die FED druckte Dollars, um die Kriegskosten zu bezahlen. Die Goldbestände reichten längst nicht mehr, um der Umtauschpflicht nachkommen zu können. Das Vertrauen in die Zahlungsfähigkeit der USA schwand. Frankreich tauschte bei den USA große Dollarbestände zu 35 Dollar je Feinunze in Gold ein und holte es mit Kriegsschiffen ab.

Das gefiel den Amis überhaupt nicht. Deshalb erklärte US-Präsident Nixon im August 1971 das „vorübergehende Aussetzen“ der vereinbarten Golddeckung des Dollar. Das war ein einseitiger Vertragsbruch, der bis heute noch nicht zurückgenommen wurde. Es war das Ende des Bretton-Woods-Abkommens. 1973 wurden alle Wechselkurse gegenüber dem Dollar freigegeben.

Die Welt braucht Dollars um Öl kaufen zu dürfen

Trotzdem ist der Dollar die Leitwährung geblieben. Warum eigentlich? Weil Öl ausschließlich in Dollar verkauft wird. Und jedes Land, das Öl benötigt, muss somit auch Dollars haben. Bereits kurz nach dem Ende der Bretton-Woods-Abkommen 1944 verkündeten die führenden Erdölländer, ihren Rohstoff ausschließlich nur noch in Dollar zu verkaufen. Experten gehen davon aus, dass dies auf das Verhältnis zwischen Saudi-Arabien und den USA zurückgeht. Die USA versprachen dem Land mit den größten Erdölvorkommen Sicherheit. Dafür bekamen sie günstigen Zugriff auf Erdöl - und die Dollar-Fakturierung. Damit bleibt schon zwangsläufig der Dollar die liquideste Währung der Welt. Weil die meisten Länder riesige Ölmengen importieren müssen.



So hat etwa Japan den drittgrößten Mineralölverbrauch der Welt. Laut einer Studie der Deutschen Rohstoffagentur muss das Land fast 90 Prozent davon importieren. Auch Deutschland importiert 88 Prozent seines Verbrauchs. Sollten sich vor der japanischen Küste oder in Deutschland nicht riesige Erdölvorkommen finden, bleiben die Importe wohl auf absehbare Zeit groß. Und damit die Nachfrage nach Dollars. Nicht zuletzt auch deshalb, weil ernsthafte Versuche, die Dollar-Fakturierung auszuhebeln, bislang allesamt scheiterten.

Der irakische Machthaber Saddam Hussein verkaufte das Öl des Iraks in Euro - aber nur kurz, dann waren seine Tage gezählt. Erinnern Sie sich? **Offizieller Kriegsgrund** gegen den Irak waren Husseins angebliche Massenvernichtungswaffen, die nicht gefunden wurden, weil sie nie existiert hatten. Heute verkauft der Irak sein Öl wieder gegen Dollar.

Geht die globale Vorherrschaft des US-Dollars zu Ende?

Als Anfang Oktober die Farce um die Anhebung der US-Schuldenobergrenze in Washington an Fahrt aufnahm, veröffentlichte Chinas staatliche Nachrichtenagentur Xinhua die bisher vielleicht deutlichste Warnung an die USA: „ ... für die benebelte Welt ist es jetzt vielleicht eine gute Zeit, um über den Aufbau einer ent-amerikanisierten Welt nachzudenken.“

Wie dringlich das Problem für die Chinesen ist, zeigen die jüngsten Daten zu ihren Währungsreserven. Sie sind auf 3,66 Billionen Dollar gestiegen. Obwohl die meisten Analysten damit gerechnet haben, dass sich der Zuwachs bei den Währungsreserven abschwächt, hat China allein im letzten Quartal 163 Milliarden Dollar an Devisenreserven zugekauft. Nach Meinung der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua soll der Dollar als Reservewährung abgelöst und die internationale Gemeinschaft dauerhaft vor den Folgen der politischen Turbulenzen in den Vereinigten Staaten bewahrt werden.

Das ist interessant, weil sich scheinbar ein Trend herausbildet, weg vom Glauben an den Status des Dollar als die globale Reservewährung, hin zu einer immer größer werdenden Konkurrenz möglicher Alternativen. Eine dieser Alternativen, die schon lange existiert, sind internationale Transaktionen in Form von Tauschgeschäften. Nahrungsmittel aus Brasilien für Gold aus Südafrika; Öl aus Rußland für Textilien aus Indien u.s.w. Im März diesen Jahres fanden Handelsgespräche zwischen Brasilien, Rußland, Indien, China und Südafrika statt. Dieser BRICS-Gipfel ist ein weiterer Hinweis, dass der Dollar seine Vorherrschaft als die Reservewährung der Welt verlieren könnte.

US-Schuldenobergrenze und Goldpreis: Verblüffende Parallelen

Es gibt verblüffende Parallelen zwischen der Entwicklung der US-Schulden und dem Goldpreis. Der aktuelle Streit in Sachen US-Schuldenobergrenze ist nicht neu. Bereits 1995 kam es zu einer kurzfristigen Zahlungsunfähigkeit der USA. Die gesetzliche Schuldenobergrenze lag bei 4,9 Billionen US-Dollar und der Goldpreis stand bei 380 Dollar. Auch damals brach ein heftiger Streit zwischen Demokraten und Republikanern um die Erhöhung der gesetzlichen Schuldenobergrenze aus. Während der offizielle US-Schuldenstand seit 1995 um 240 Prozent auf 16,7 Billionen US-Dollar gestiegen ist, legte der Goldpreis bis heute ebenfalls um ziemlich genau 240 Prozent zu. Die Feinunze Gold kostete derzeit rund 1.300 US-Dollar.

China baut Währungsreserven mit Gold auf!

In diesem Jahr kauft niemand mehr Gold als die Chinesen. In asiatischen Zeitungen wird bereits spekuliert, ob China einen Gold-Standard vorbereitet. Im ersten Halbjahr 2013 hat China so viel Gold eingeführt wie im ganzen Jahr 2012 und importiert schon seit Jahren massenhaft Gold.

Insgesamt werden sich Chinas Goldimporte in diesem Jahr auf über 1.000 Tonnen belaufen. Zudem ist China in den letzten Jahren zum weltgrößten Goldproduzenten aufgestiegen mit einer geförderten Jahresproduktion von etwa 400 Tonnen.

Chinas Goldreserven könnten mittlerweile sogar die der USA übertreffen. Verlässliche Zahlen aus dem Reich der Mitte gibt es nicht. Seit 2009 verharren die offiziell bekannt gegebenen chinesischen Goldreserven bei 1054 Tonnen. Es ist offensichtlich, dass die chinesische Notenbank weitere Goldkäufe nicht an die große Glocke gehängt hat (siehe [SWM AG Video zum Goldkauf der Zentralbanken](#)). Viele Experten glauben, dass China bereits viel mehr Gold besitzt als es zugibt. Das würde jedenfalls die hohe Nachfrage an physischem Gold erklären. Schätzungen reichen von 7.000 bis 10.000 Tonnen - also mehr als die offiziellen 8133,5 Tonnen der USA.

Die Anhäufung der hohen Goldreserven und der auffällige Hunger Chinas nach dem gelben Edelmetall nährt Spekulationen, dass Peking offenbar Vorbereitungen trifft, einen Goldstandard einzuführen. Yao Yudong, Mitglied des Vorstands der chinesischen Notenbank, forderte bereits vor einiger Zeit in einem Artikel die Rückkehr zu einem Goldstandard. Das zeigt, dass China möglicherweise einer Umstellung der Währung auf Gold nicht abgeneigt ist. Die thailändische Zeitung "The Nation" vermutet, dass China den Yuan vom US-Dollar abkoppeln und ihn statt dessen an Gold binden wird. Originalbericht mit dem Titel „Vorbereitung für einen neuen Goldstandard“ siehe [hier](#). Das wäre ein Riesen-Affront gegen die USA und würde weitreichende Folgen für das Weltfinanzsystem haben und den Goldpreis extrem treiben.

Damit sich Anleger vor den Risiken der weltweit ausufernden Verschuldung und ihrer Folgen (Inflation, Kaufkraftverlust und Währungsreform) schützen können, hat die SWM AG das Konzept „[Strategic Eternal Value](#)“ entwickelt! [Video zu "Strategic Eternal Value" ansehen!](#)

Gutes Gelingen bei Ihren Entscheidungen

wünscht Ihnen

Ihr

Customer-Service der [SWM AG](#)

service@sev.li

Tel: +423 - 2 300 182



Nachfolgend ergänzende Informationen zu Edelmetallen:

Edelmetalle langfristig:

Vergleich: letzte 10 Jahre

Linien im Chart	Edel- metall	25.11.03 USD	18.11.13 USD	Wertsteigerung in den letzten 10 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 orange	Silber	5,18	20,52	296%	14,80%
2 rot	Palladium	181,51	717,50	295%	14,79%
3 blau	Gold	389,75	1284,70	230%	12,67%
4 grün	Platin	750,00	1410,25	88%	6,52%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



*„Sie haben die Wahl zwischen
der natürlichen Stabilität von Gold
und der Ehrlichkeit und Intelligenz der Regierungsmitglieder.
Und mit allem notwendigen Respekt für diese Gentlemen,
ich rate Ihnen, solange das kapitalistische System währt,
entscheiden Sie sich für Gold“*

**George Bernard Shaw (1856 - 1950),
irischer Dramatiker**

Permanenter Kaufkraftverlust des Papiergelds

Circa 70 % gegenüber Gold im letzten Jahrzehnt!

1 Feinunze Gold in US-Dollar (letzte 10 Jahre)



Der Goldpreis hat sich in den letzten 10 Jahren fast ver-4-facht. Das dürfte aber erst der Anfang gewesen sein. Die Kurve, die Sie auf diesem Bild sehen, ist vermutlich der Beginn einer parabelförmigen Goldpreisentwicklung. Zwischenzeitliche Kursrücksetzer, wie zuletzt ändern daran nichts.

Der Anstieg von 389 USD auf **1.284 USD** innerhalb von 10 Jahren entspricht einer **durchschnittlichen jährlichen Wertsteigerung von 12,67 %**.

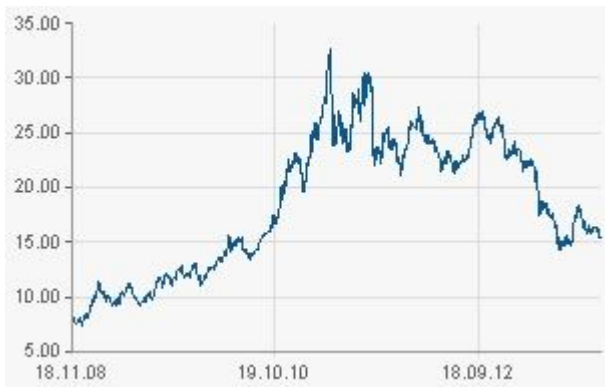
Vor 10 Jahren bekam man für **1.284 Dollar** noch **3,30 Unzen** Gold. Im November 2013 erhält man für den gleichen Betrag nur noch **1 Unze** Gold.

Das entspricht einem **Kaufkraftverlust des Papiergelds** gegenüber Gold von rund 70 Prozent innerhalb von nur 10 Jahren (siehe [SWM AG Video zum Kaufkraftverlust](#)).



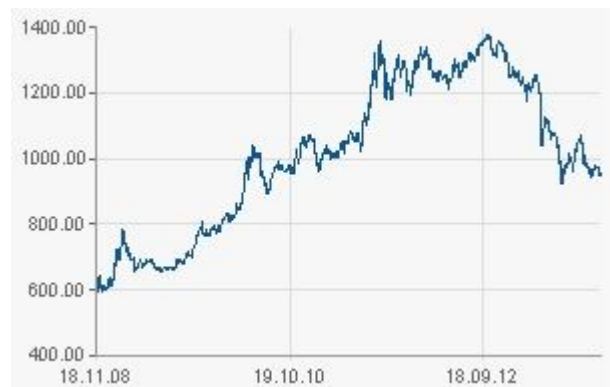
Aktuelle Preisentwicklung der Edelmetalle - Stand 19.11.2013

1 Unze Silber in Euro



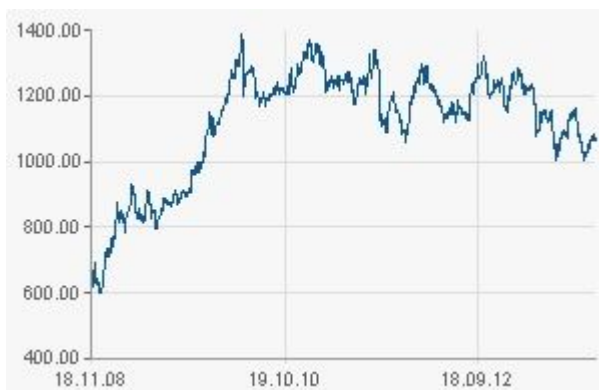
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 91 Prozent**

1 Unze Gold in Euro



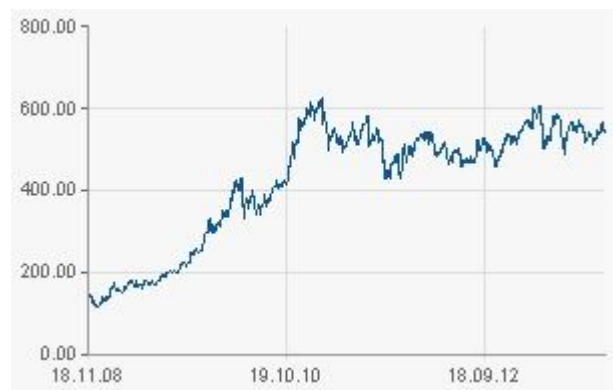
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 58 Prozent**

1 Unze Platin in Euro



**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. 74 Prozent**

1 Unze Palladium in Euro



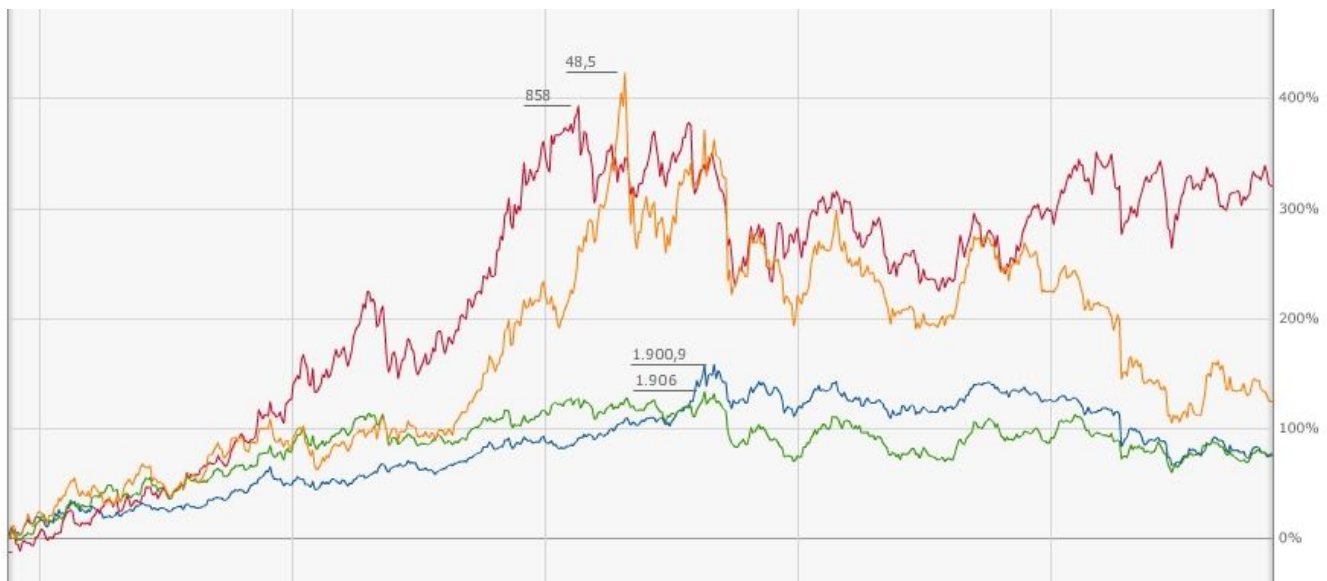
**Wertzuwachs letzte 60 Monate:
ca. + 254 Prozent**

Edelmetalle mittelfristig:

Vergleich: letzte 5 Jahre

Linien im Chart	Edel- metall	21.11.08 USD	18.11.13 USD	Wertsteigerung in den letzten 5 Jahren	durchschnittliche Wertsteigerung pro Jahr
1 rot	Palladium	175,00	717,50	310%	32,60%
2 orange	Silber	9,55	20,52	115%	16,53%
3 grün	Platin	826,50	1410,25	71%	11,28%
4 blau	Gold	801,45	1284,70	60%	9,90%

Preise in US-Dollar für 1 Unze (31,1 Gramm)



**Das Newsletter-Archiv der SWM AG finden Sie [hier](#)
Den Video-Kanal der SWM AG finden Sie [hier](#)
Tagesaktuelle Edelmetall-Preise gibt es [hier](#)**

Impressum:

SWM AG - Customer Service - Altenbach 1 - FL-9490 Vaduz

eMail: service@sev.li

Website: <http://www.sev.li>

Tel: +423 - 2 300 182

